

Tipps für Eltern mit Kindern mit rechtsextremer Ideologie

- Suchen Sie früh das klärende Gespräch!

Das Interesse an Militaria und nationalem "Kriegsheldentum" mag für Jugendliche in einer gewissen Lebensphase normal sein. Verfestigt sich das Interesse, bzw. steigert sich noch, ist Vorsicht geboten. Möglicherweise wird hier die Wurzel für das spätere Wirken in rechtsextremen Gruppen gebildet. Jetzt sind aufklärende Gespräche gefragt. Bleiben diese aus, bzw. wird das Verhalten des Kindes sogar mit einem Lächeln geduldet, erhöht sich das Risiko, dass sich die Faszination für rechtsextreme Ideologien festigt und steigert.

- Forschen Sie nach den Ursachen!

Ein Geflecht mehrerer Faktoren ist meist für die Etablierung einer rechten Gesinnung verantwortlich. Die Suche nach Zuwendung und die Identifikationsmöglichkeit, aber auch angestaute Wut und Versagensängste fördern die Orientierung an rechtsextremen Gruppen. Forschen Sie nach den Ursachen, suchen Sie das Gespräch mit ebenfalls betroffenen Eltern oder in einer Beratungsstelle.

- Ermöglichen Sie sinnvolle Freizeitgestaltung!

Freundschaften und Erfolgserlebnisse in Gruppen (z.B. im Sportverein) machen stark und vermitteln Selbstbewusstsein und beugen unausgefüllter Freizeit vor. Informieren Sie ihr Kind über örtliche Angebote und motivieren Sie zur Teilnahme.

- Vermitteln Sie Medienkompetenz!

Sprechen Sie mit ihren Kindern über gewaltverherrlichende Szenen im TV und auf Video. Weisen Sie darauf hin, dass diese Filminhalte nichts mit der Realität zu tun haben.

- Holen Sie sich Hilfe!

Gestehen Sie sich offen ein, dass ihr Kind zu einer rechtsextremen Gruppe gehört. Vertuschen und Verharmlosen bringt überhaupt nichts. Wenden Sie sich als verantwortungsvolle Eltern, wenn Sie überfordert sind an eine Beratungsstelle. Die Annahme von Hilfe ist kein Zeichen von Erziehungsunfähigkeit, sondern vielmehr Ausdruck dafür, dass Sie Erziehung ernst nehmen.

- Bleiben Sie immer Ansprechpartner!

Bringen Sie die Ablehnung gegenüber der Gesinnung des Kindes deutlich zum Ausdruck. Halten Sie aber alle Rückkehrmöglichkeiten offen und ihre Tür für einen Neuanfang immer offen.

- Ziehen Sie klare Grenzen!

Deutliche und konsequente Grenzen vermitteln Orientierung. Für pubertierende Jungen ist es essentiell, männliche Vorbilder zu haben. Führen Sie Gespräche über unterschiedliche Meinungen und Einstellungen.

- Zeigen Sie Wertschätzung!

Vermitteln Sie durch ihre Erziehung Selbstachtung und Selbstwertgefühl. Dies stellt die beste Vorbeugung gegen Gewaltbereitschaft dar. Menschen mit gesundem Selbstwertgefühl sind in der Lage auch ihre Mitmenschen zu schätzen und verzichten auf Gewalt zum "Lösen" von Problemen. Gewalt ist ein Zeichen von Unterlegenheit und Schwäche, keines von Stärke.

- Seien Sie mutig!

Ziehen Sie klar Stellung im Bekannten- und Freundeskreis zum neuen Outfit des Kindes. Vertuschen und Verharmlosen ist fehl am Platz und wird von ihrem Kind gegen Sie verwendet, da es endlich etwas gefunden hat, was ihnen peinlich ist.

- Erziehen Sie konsequent!

Konsequente Erziehung, die die Bedürfnisse der Kinder anerkennt, aber auch die Kinder für die Bedürfnisse anderer sensibilisiert, beugt Gewalt und Rechtsextremismus vor. Bedenken Sie, dass rechte Gruppen gerade deshalb so großen Erfolg bei Jugendlichen haben, weil diese klare Aussagen und Verhaltensvorschriften bereit halten.

Streiten Sie fair!

Zollen Sie auch im Streitgespräch mit ihrem Kind diesem gebührenden Respekt. Werden Sie nicht persönlich. Es geht darum ein unerwünschtes Verhalten zu beenden, nicht darum, jemanden zu beschuldigen oder zu beleidigen.

- Überraschen Sie ihr Kind!

Die verweigernde Haltung ihres Kindes macht sie fertig. Das Elternhaus dient nur noch als Schlaf- und Essensmöglichkeit. Handeln Sie in diesen Situationen überraschend; tun Sie das Ungewöhnliche. Waren Sie bisher stets bemüht freundlich und verständnisvoll aufzutreten, ziehen Sie sich einfach zurück. Warten Sie bis ihr Kind (nach einiger Zeit) auf Sie zukommt.

- Denken Sie auch an ihre Bedürfnisse!

Der Erwartungsdruck an den Rest der Familie sinkt mit dem Grad ihrer inneren persönlichen Zufriedenheit. Gelassenheit wirkt sich positiv auf die Gesprächsbereitschaft ihres Kindes aus. Mit etwas Abstand lassen sich Provokationen besser durchstehen und ihre erzieherische Initiative gewinnen Sie zurück, wenn Sie nicht immer nur auf das Verhalten ihres Kindes reagieren.

- Bieten Sie Hilfe an!

Ihr Kind braucht Mut, um sich von der neuen Clique zu trennen. Bieten Sie ihm immer das Gespräch an, obwohl es oft ausgeschlagen wurde und wird. Informieren Sie über mögliche Verhaltenskonsequenzen und unterstützen Sie den Entwicklungsprozess ihres Kindes.

- Stellen Sie klare Regeln des Zusammenlebens auf!

Ein Mindestmaß an Regeln des Zusammenlebens sollte stets Grundlage der innerfamiliären Beziehungen sein. Beide Seiten sollten sich für das Gespräch Zeit nehmen, um sich wirklich auf einen Mindestkonsensus zu einigen.

- Fördern Sie die Eigenverantwortlichkeit des Kindes!

Rechtsextreme Gruppierungen bieten feste Strukturen, in denen vorgegeben wird, was zu tun ist. Sie nehmen so den jungen Menschen die Eigenverantwortlichkeit ab. Das kommt Jugendlichen entgegen, die keine Eigenverantwortung übernehmen wollen. Erziehen Sie daher zur Selbständigkeit, was die Grundlage für eigenverantwortliches Handeln darstellt. Bleiben Sie aber immer unterstützend und beratend an seiner Seite, auch wenn das Kind bereits ein junger Erwachsener ist.

- Geben Sie Informationen weiter!

Informieren Sie ihr Kind über die möglichen Konsequenzen strafbaren Verhaltens, die Folgen überhöhten Alkoholkonsums und die Notwendigkeit von Toleranz in einer multikulturellen Gesellschaft. Seien Sie Vorbild! Beschweren Sie sich über rassistische Äußerungen in der Öffentlichkeit und beugen Sie so dem Einschleichen von Alltagsrassismus vor.